

Siemens OB rüffelt Kaeser

Betriebsrat und IG Metall erhalten beim Kampf gegen den Abbau von Jobs bei Siemens neuerdings Unterstützung von ungeahnter Seite: durch Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter. Firmenchef Joe Kaeser will in der Sparte Prozessindustrie und Antriebe 2500 Stellen strei-

chen – gegen den erbitterten Widerstand von Arbeitnehmervertretern und Gewerkschaften. Auf einer Betriebsversammlung am Siemens-Standort München-Perlach kritisierte nach Darstellung von Teilnehmern nun auch der OB die Konzernführung. Er könne nicht verstehen, so Reiter, dass die Weltfirma in der Landeshauptstadt, aber auch im übrigen Bayern und

im Rest der Republik trotz erheblicher Gewinne immer wieder Arbeitsplätze abbaue. Es gebe auch andere Möglichkeiten, ein Unternehmen zu restrukturieren. Gleichzeitig appellierte der SPD-Mann an die Siemens-Leitung, zumindest einen Teil der rund 3000 offenen Stellen in Deutschland in der bayerischen Metropole zu besetzen. Auch gegenüber Kaesers Vorgänger

Peter Löscher fand der Sozialdemokrat deutliche Worte. Unter dessen Führung hatte sich der Konzern in München und Erlangen von rund 3400 firmeneigenen Wohnungen getrennt. Angesichts der aktuellen Mietpreisexplosion sei das „ein Riesenfehler“ gewesen, so Reiter. Schließlich könne man „auch mit Werkwohnungen durchaus Rendite erzielen“. did

Vergütungen Luxusrentner in Wolfsburg

Der VW-Konzern garantiert seinen Vorständen so viel Pensionen wie kein anderes der 30 Dax-Unternehmen. Insgesamt beträgt der Barwert der Zusagen allein für die sechs Spitzenreiter unter den Wolfsburger Managern 131 Millionen Euro. Unter den zehn Managern mit den höchsten Pensionszusagen der großen deutschen Aktiengesellschaften sind gleich sechs Vertreter des VW-

Konzerns. Der Autohersteller garantiert seinem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Martin Winterkorn 28,6 Millionen Euro und dessen Nachfolger Matthias Müller 22,6 Millionen. Trotz dieser luxuriösen Absicherung für das Alter sind VW-Vorstände angesichts des Dieselskandals nicht zu einem vollständigen Verzicht auf ihre Boni bereit. Olaf Lies, der das Land Niedersachsen im VW-Aufsichtsrat vertritt, kritisiert diese Haltung: „Der Vorstand hätte freiwillig ein deutlicheres Signal geben können.“ haw

OECD Hoher Mindestlohn dämpft Krisen

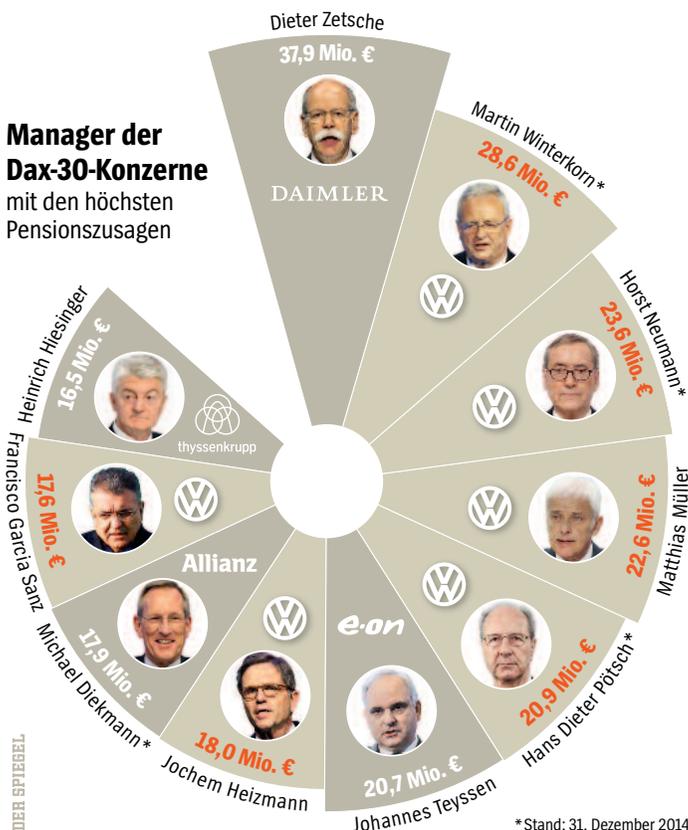
Ein höherer Mindestlohn ist ein wichtiges Instrument, um im Falle einer Wirtschaftskrise den Abschwung zu dämpfen. Zu diesem Ergebnis kommt eine noch unveröffentlichte Studie der OECD, die kürzlich in einer Arbeitsgruppe der Industrieländerorganisation im Beisein eines Vertreters der Bundesregierung vorgestellt wurde. In Krisenzeiten diene der Mindestlohn als „Puffer“, stellen die OECD-Experten fest. Er stabilisiere den Konsum, der ein wichtiges Element der binnenwirtschaftlichen Nachfrage darstellt. Die gesetzlich



Bauarbeiter

vorgegebene Untergrenze für Löhne verhindere, dass vor allem Geringverdiener während einer Krise „die Hauptlast der Anpassung tragen“. Dieser positive Einkommenseffekt fällt nach Einschätzung der OECD stärker aus als negative Auswirkungen, die entstehen können, wenn ein hoher Mindestlohn Arbeitsplätze vernichtet. rei

Manager der Dax-30-Konzerne mit den höchsten Pensionszusagen



Risikokapital Start-ups reizen deutsche Firmen

Deutsche Konzerne interessieren sich zunehmend für junge, innovationsgetriebene Firmen. In den vergangenen fünf Jahren haben Unternehmen aus Deutschland insgesamt 1,3 Milliarden Dollar in Corporate Venture Capital (CVC) investiert, also mit ihrem Geld Start-ups unterstützt. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der Boston Consulting Group. Deutschland steht damit an erster Stelle in Europa, weltweit investieren nur Unternehmen aus den USA, China und Japan mehr. Dabei erwerben die Unternehmen inzwischen nicht mehr nur Minderheiten-

anteile, sondern betätigen sich zunehmend auch als sogenannte Akzeleratoren und Inkubatoren, also als Unterstützer, die Start-ups Arbeitsplätze bereitstellen oder sie strategisch beraten. Außerdem richten deutsche Unternehmen immer häufiger eigene Innovationslabors ein, interne Teams außerhalb der eigentlichen Entwicklungsabteilung, die Prototypen schneller entwickeln und früh im Markt testen. Die Studie zeigt aber auch, dass Deutschland Nachholbedarf hat: Obwohl es mit seinen Gesamtinvestitionen weltweit auf dem vierten Platz liegt, entsprechen die 2015 in Start-ups investierten 260 Millionen Dollar nur zwei Prozent des weltweiten CVC. sam